



Betriebszeitung des  
Gewerkschaftlichen Linksblocks  
in der Gewerkschaft  
der Gemeindebediensteten



# *Gemeinde-Forum*

Ausgabe: 3/2006



*Im Pflegedienst mit 64?*

*Auf der Drehleiter mit 65?*



*Kinderdienst mit 64?*

*Wollen wir das?*



*Wir wollen, was uns zusteht!*

Gemeinde-Forum - Gemeinde-Forum - Gemeinde-Forum - Gemeinde-Forum - Gemeinde-Forum - Gemeinde-Forum

*Aus dem Inhalt*

- Seite 4 → MA 10 - Sag mir, wo die Gewerkschaft ist?  
Seite 6 → MA 67 - Vom Bediensteten zum Bittsteller  
Seite 8 → Gewerkschaftspolitik am Prüfstand

## UNSER TEAM FÜR DIE HG I



TREU Anna  
MA10



KLEIN Manuela  
MA10



KOZAK Johanna  
MA 10



UHLIK Ulrike  
MA 67



MODJAWER Vera  
MA10



RIEDER Gabi  
MA 67



Rudolf Benesch  
MA 13



BRADER Cornelia  
MA 67



HIEBLINGER Rudi  
MA13



HAUPT Helga  
MA 61

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

## UNSER TEAM FÜR DIE HG II



KRAUT Rita  
SMZ-Ost



HAUPT Gerhard  
WSP



TODTER Beatrix  
KES

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

## UNSER TEAM FÜR DIE HG VII



BERNHARD Franz



JANSENBERGER Leopold



GASPARIK Gertraud



KONCSEK Adolf

## Aus der MA 10

### Der Kunde ist König oder

### Die Eltern haben immer Recht

Es wird immer schwieriger unsere berechtigten Wünsche, Anregungen oder auch Negatives im Interesse der uns anvertrauten Kinder, an die Eltern heran zu bringen.

Dabei berücksichtigen wir stets die Interessen der Kinder und Eltern.

Aber Dinge, die man vor Jahren noch von den Eltern einfordern konnte, sind jetzt um vieles schwerer, wenn nicht gar uneinbringlich, denn oft müssen grundlegende Dinge erst massiv erbeten werden.

Auch wenn uns etwas noch so wichtig erscheint, es sollte als höfliche Bitte formuliert werden. Wie oft haben wir vergebens an die Eltern appelliert, dass gewisse Dinge für ein Kindergartenkind oder Hortkind unverzichtbar sind.

Hatten wir vor Jahren noch mehr Rückhalt von „oben“, so werden heute immer öfter stets die Interessen der Eltern bedacht. Was und vor allem wie wir damit zurecht kommen, interessiert niemanden.

Ganz egal, was es ist, die Eltern haben immer Recht und wir sind die, die darauf Rücksicht nehmen müssen, denn schließlich sind ja die Eltern unsere Kunden und nicht die uns anvertrauten Kinder.

Außerdem gibt es ja noch die goldene Regel die besagt: Der Kunde ist König und hat immer Recht.

Mann/Frau könnte es auch so formulieren: Derjenige der zahlt, bestimmt, was und wie es gemacht wird und zu funktionieren hat.



**Aber wer schützt  
unsere Interessen?**

Wir sollen gute pädagogische Arbeit leisten. **Kunden sind, wie schon oben erwähnt, nicht die Kinder**, sondern, Mann/Frau höre, lese und staune, - **es sind die Eltern.**

Nur, was wir als pädagogisch richtig und sinnvoll im Interesse des Kindes halten, muss noch lange nicht den Eltern recht sein oder ihnen richtig erscheinen.

Kranke Kinder nach Hause zu schicken und ihre Gesundheit einzufordern wird zum Drahtseilakt. Wir haben zwar Weisungen für diesen Fall, aber wenn sich die betroffenen Eltern höheren Ortes beschweren, - Recht haben letzten Endes doch immer sie und die Pädagogin bleibt wie so oft über!

Gute pädagogische Arbeit bedarf auch der Freiheit, den Eltern, Dinge im Interesse ihres Kindes zu sagen, die ihnen nicht immer passen. Gute pädagogische Arbeit bedarf auch einer Unterstützung von höherer Stelle. Lob hören wir viel zu selten, Tadel dafür im Übermaß.

Und zu guter Letzt: Viele von uns haben selber Kinder. Wir wissen aus erster Hand, welche Sorgen, Nöte und Befürchtungen um das Wohl des Kindes oder um den Arbeitsplatz die Eltern haben, aber sie vergessen etwas ganz Entscheidendes - diese Ängste haben auch wir Pädagoginnen und Assistentinnen. All das und das Wohl und die Förderung des uns anvertrauten Kindes haben wir bei jedem Elterngespräch stets im Hinterkopf.

Euer

**GLB** - TEAM

## Troubles im ÖGB



Am 27.3.2006 ist Fritz Verzetnitsch nach 19 Jahren als Präsident des ÖGB zurückgetreten.

Der Grund für diesen Schritt sind Probleme der gewerkschaftseigenen BAWAG, die allerdings bereits mehr als fünf Jahre zurückliegen.

Damals haben inkompetente Spitzenbeamte dieser Bank mit aufklärungsbedürftigen Spekulationsgeschäften in der Karibik 999 Millionen Euro in den Sand gesetzt, sodaß sich die Bank am Rande der Zahlungsunfähigkeit befand.

In dieser Situation hat Fritz Verzetnitsch eine Haftung in der genannten Höhe zur Verfügung gestellt, die im Ernstfall aus Mitteln des sogenannten Streikfonds zu bedecken gewesen wäre.

Dieser Ernstfall ist allerdings nie eingetreten. Die Bank konnte saniert werden und verfügt derzeit über mehr Eigenkapital als je zuvor.

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, daß die Summe von 999 Millionen Euro nur einen Bruchteil des tatsächlich im Streikfonds vorhandenen Vermögens ausmacht. Fritz Verzetnitsch hätte wohl kaum den gesamten Streikfonds und damit die Existenz des ÖGB auf's Spiel gesetzt.

Er hat mit dieser Handlungsweise einerseits die BAWAG und damit tausende Arbeitsplätze sowie die Einlagen hunderttausender Sparer und Kleinanleger gerettet, andererseits aber Gelder riskiert, die den Gewerkschaftsmitgliedern gehören.

Ob man ihm aus dieser Vorgangsweise einen Vorwurf machen kann oder nicht, muß jeder für sich selbst entscheiden.

Was man ihm tatsächlich vorwerfen kann, ist, daß der ÖGB unter seiner Leitung bereits Anfang der 90er-Jahre die Anfänge der Globalisierung verschlafen und deren Auswirkungen schwer unterschätzt hat.

Was man ihm weiters vorwerfen kann und muß, ist die Tatsache daß er und auch alle anderen Entschei-

dungsträgerInnen des ÖGB gleichzeitig auch hohe politische Ämter in ihren jeweiligen Fraktionen bekleiden. Aus Gründen des Fraktionszwanges haben sie daher immer wieder an politischen Entscheidungen mitgewirkt, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern dieses Landes schweren Schaden zugefügt haben (Pensionsreform, Sozialabbau usw).

Diese Verfilzung mit der Politik ist es auch, die den ÖGB in den letzten Jahren als „zahnlosen Tiger“ erscheinen läßt.

Sie ist dafür verantwortlich, daß nahezu alle sozialen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte im Zuge der neoliberalen Globalisierung beinahe widerstandslos aufgegeben wurden.

Darüber hinaus hat Fritz Verzetnitsch und mit ihm das gesamte ÖGB-Präsidium die nachweislich falschen Begründungen der Regierung über die getroffenen politischen Entscheidung mitgetragen und es damit verabsäumt, die Mitglieder des ÖGB über die wahren Sachverhalte zu informieren.

Durch diese Vorgangsweise hat der ÖGB nicht nur seinen Mitgliedern geschadet, sondern auch die die Grundsätze der Demokratie an sich in Frage gestellt – als WählerIn kann man nur dann die richtige Entscheidung treffen, wenn man über alle Hintergründe informiert ist. Andernfalls wird jede Wahl zur Farce.

Fritz Verzetnitsch ist zurückgetreten. Diese Entscheidung ist zu respektieren.

Nun kann man nur hoffen, daß eine Person an die Spitze des ÖGB tritt, die die Interessen der Gewerkschaft über alle Partei- Privatinteressen stellt. Denn auch solche soll es geben, wie man hört.



Meint Euer  
G. Haupt



## Die Kindergartentanten

Noch immer werden wir leider Tante genannt. Besonders schlimm finde ich es, wenn in den Printmedien die Bezeichnung Tante für uns KleinkindpädagogInnen benützt wird. Noch schlimmer ist es, dass ich seitens der Personalvertretung keinen Leserbrief oder die Forderung nach Richtigstellung unserer Berufsbezeichnung vorfinde oder wenigstens einen empörten Aufschrei vernehme.

Als Tante will ich nur von meinen Nichten und Neffen bezeichnet werden. Mit den vielen Kindern und deren Eltern im Kindergarten bin ich schließlich nicht verwandt. Tante wird Frau nur über verwandtschaftliche Bande. Kleinkindpädagogin wird Frau erst durch eine mehrjährige Ausbildung während der wir unfassende Kenntnisse vermittelt bekommen. Schließlich sollen und wollen wir in unserem Beruf auch gut vorbereitet sein und diesen mit soliden Wissen und umfangreichen Kenntnissen ausgestattet, ausüben.

Tante mag ganz nett gemeint sein, denn es klingt niedlich. Wir leisten gute Arbeit, helfen und unterstützen Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit, fördern Kinder gemäß ihren Fähigkeiten und Neigungen. Familienergänzende Tätigkei-

ten werden aber immer weniger. Was wäre die moderne Leistungsgesellschaft ohne uns?

Was täte die Wirtschaft ohne die Mütter und Väter, die durch den Kindergarten erst berufstätig sein können?

Wir haben in unserer modernen Gesellschaft eine nicht unerhebliche Bedeutung in sozialer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir lehren den Kindern wichtige Grundlagen für den späteren Schuleintritt und darüber hinaus.

Deshalb finde ich es auch wichtig, dass ich nicht als Tante bezeichnet werde. Die Titulierung als Kleinkindpädagogin gibt mir und sicher auch sehr vielen anderen KollegInnen Anerkennung für meine, unsere Arbeit. So fühle ich mich in und bei meiner Arbeit wertgeschätzt und auch respektiert.

Als Tante fühle ich mich nicht ernst genommen.

Und zu guter Letzt: Ich bin stolz darauf, dass ich Kleinkindpädagogin bin, aber ich bin keine Tante.

Anna Treu



Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

## Zum Thema Arbeitslosigkeit

Wie man beinahe jeden Tag zu hören bekommt, beraten jetzt die hellen Köpfe der Europäischen Union über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In den nächsten Jahren sollen Millionen von Arbeitsplätzen geschaffen werden. Irgendwie fällt es mir schwer, das zu glauben. Woher dieser Sinneswandel? Ist es nicht dieser Verein gewesen, der durch sinnlose Verordnungen versucht, Klein- und Mittelbetriebe in den Ruin zu treiben, um die Gewinne der multinationalen Konzerne zu erhöhen? Der die regionale biologische Landwirtschaft zu Gunsten der industriellen Landwirtschaft zu vernichten versucht?

Der in Zusammenarbeit mit der WTO die Zuckerrübenbauern um ihr Einkommen bringt?

Der staatliche und gemeindeeigene Betriebe privatisieren will, um sie dann an der Börse zu verscherbeln?

Die größte Arbeitsplatzvernichtungsmaschinerie will also Arbeitsplätze schaffen. Zu welchem Preis?

Aus Amerika stammt der Begriff der „Working Poor“, das sind jene Arbeitnehmer, die trotz Arbeit zu wenig verdienen, um davon zu leben. Dieser Trend scheint sich auch hierzulande durchzusetzen. Bereits Jugendlichen

wird eingebläut, dass die Zukunft in der „Flexibilität“ liegt. Im Klartext: Um zu überleben, muss man mehrere schlechtbezahlte Jobs annehmen, sofern diese nicht schon von Arbeitern aus den „neuen Mitgliedsländern“ (ehemaliger Ostblock) besetzt sind, oder die Betriebe nicht schon dorthin abgewandert sind. Die Regierungen der Mitgliedsstaaten sind aufgerufen, der Bevölkerung diese Entwicklung als natürliche Zeiterscheinung zu erklären. Tatsächlich ist dieses System künstlich geschaffen, mit dem einzigen Ziel, den Profit der Großkonzerne und Spekulanten zu erhöhen. Die Arbeitsbedingungen werden denen, wie sie zu Ende des 19. Jahrhunderts üblich waren, immer ähnlicher. Auf lange Sicht wird also immer mehr und billiger für immer weniger Menschen, die es sich noch leisten können, produziert.

Eine äußerst bedenkliche Entwicklung, der wir mit allen Mitteln begegnen sollten,

meint Euer Querdenker !



## Aus der MA 67

*Vom Bediensteten zum Bittsteller –  
so geht die Stadt Wien mit ihren Außendienstmitarbeitern um!*



Bei der MA 67 erhalten die Außendienstmitarbeiter – gemeinhin wohl besser als „Parksheriffs“ bekannt – eine sogenannte „Außendienstzulage“, die die durch ihre Tätigkeit, die sie naturgemäß fern der Dienststelle verrichten, anfallenden Aufwendungen abdecken soll.

In diese Aufwendungen fallen u.a. das tägliche Mittagessen, sowie die Wartung und Instandhaltung ihrer Uniform. Diese Zulage beträgt pro Tag • , was bei dem nicht wirklich üppigen monatlichen Salär der Kontrollorgane einen nicht unbeträchtlichen Gehaltsbestandteil ausmacht.

Erleidet nun einer diese/r KollegInnen einen Dienstunfall, wird für die Dauer eines allfälligen Krankenstandes, so es denn zu einem kommt, eben diese Zulage eingestellt. Das mag an und für sich ja recht logisch klingen – ist diese Zuwendung ja tatsächlich eine „Aufwandsentschädigung“, die den Bediensteten auch nur dann zusteht, wenn sie die Aufwendungen des Außendienstes tatsächlich auch haben. Aber seien wir uns doch einmal ehrlich – ein Gehaltsbestandteil wie dieser, den man de facto an jedem Tag, an dem man arbeitet - also in der Regel IMMER – erhält, ist ein nicht unbeträchtlicher Batzen Geld, den man schon auch für die Abdeckung der laufenden monatlichen Kosten fix einkalkuliert.



Nun kommt es gelegentlich vor, dass ein Dienstunfall nicht nur durch ein Stolpern auf der Straße oder sonst einen allein den/die jeweilige/n KollegIn betreffenden Vorfall bedingt wird – nein, gelegentlich werden die Kontrollorgane auch von Lenkern oder sogar unbeteiligten Passanten tätlich angegriffen. Leider kommt dies gar nicht so selten vor, wie man vielleicht denken könnte. Unsere Kollegen werden, und zwar ohne Rücksicht auf das Geschlecht, oftmals während der Ausübung ihrer Kontrolltätigkeit von aggressiven Personen beschimpft, angepöbelt und sogar geschlagen. Es ist nicht nur einmal vorgekommen, daß sogar junge Kolleginnen durch Faustschläge verletzt wurden. Einmal wurde einer Bediensteten sogar eine Ananasfrucht ins Gesicht geschlagen – beim Lesen mag uns dies ja vielleicht ein Schmunzeln entlocken, der betreffenden Mitarbeiterin ist diese Attacke gar nicht gut bekommen, ein wochenlanger Krankenstand war die Folge davon.

Der/die Mitarbeiter/In muß sich nun zu den durch den Angriff verursachten gesundheitlichen und in manchen Fällen wohl auch erlittenen seelischen Schäden auch noch mit einem finanziellen Verlust herumschlagen, der ihm/ihr zudem durch den Wegfall der Außendienstzulage „blüht“.

Die ach so soziale Dienstgeberin hat aber für diesen Fall Abhilfe geschaffen – und zwar durch die Gewährung einer „einmaligen Geldaushilfe“. Diese wird bei einem Dienstunfall – und nur im Falle eines „Fremdverschuldens“ - großzügig gewährt. Allerdings, nicht ohne

zur Erlangung derselben einen umfangreichen Antrag mit Angabe sämtlicher monatlichen Fixkosten auszufüllen.

**Der/die Bedienstete wird somit zum BITTSTELLER degradiert – und zwar dafür, daß er/sie sich für die Ausübung seiner/ihrer Tätigkeit für die Stadt Wien in mehr oder weniger erheblichem Maß verletzen hat lassen....**

Wieviel Entschädigung man dann tatsächlich bekommt, kann auch niemand genau sagen, es gibt hier erhebliche Differenzen. Außerdem bekommt man diese Aushilfe nur einmal während seiner gesamten dienstlichen Laufbahn – wer also doppeltes Pech hat und ein zweites Mal während seiner Dienstausbübung angegriffen wird, hat zwar vielleicht dann das Glück, medienwirksam mit einem Blumenstrauß durch den zuständigen Stadtrat „beglückt“ zu werden – Geld gibt's allerdings dann keines mehr. Leider nein, ist nicht vorgesehen.

Als sei dies nicht schon beschämend genug, hat sich aber der Magistrat vor einiger Zeit noch eine weitere perfide Verschärfung einfallen lassen:

Seit einigen Monaten genügt es nämlich nicht mehr, wenn an einem erlittenen Dienstunfall eine weitere Person ursächlich beteiligt war – nein, es muß nun auch nachgewiesen werden, daß ein erfolgter tätlicher Angriff tatsächlich **IN ZUSAMMENHANG MIT DER KONTROLLTÄTIGKEIT** erfolgt ist.

Was im Klartext bedeutet, daß ein durch ein zufälliges Anrempeln durch einen vorbeilauenden Unbeteiligten etwa, welches in der Fol-

ge zu einem Sturz eines Mitarbeiters führen kann, verursachtes „Fremdverschulden“ hier nicht mehr gilt. Oder auch ein Verkehrsunfall, bei dem ein/e Kolleg/in verletzt werden könnte - auch so etwas soll gelegentlich vorkommen. In all diesen Fällen schauen unsere Kollegen nun sprichwörtlich durch die Finger.

Dies ist eine unhaltbare Situation. Unsere KollegInnen, die täglich auf der Straße neben allen möglichen Witterungseinflüssen auch ständig der Gefahr, von aggressiven Mitmenschen angegriffen zu werden, ausgesetzt sind, bekommen für ihre Tätigkeit nicht

einmal eine Gefahrenzulage.

Und es ist leider traurige Tatsache, dass die Menschen immer aggressiver werden, es kann also davon ausgegangen werden, daß solche Übergriffe nicht weniger werden, sondern im Gegenteil dazu, eher zunehmen werden.

Daß man den betroffenen Mitarbeitern dann auch noch nach einem derart belastenden Vorfall, wie

es ein tätlicher Angriff nun einmal ist, die Außendienstzulage wegnimmt, ist ein unhaltbarer Zustand. Daß man die Kollegen dann noch zusätzlich demütigt, indem man sie hochpeinliche Bittsteller-Anträge ausfüllen läßt, um den finanziellen Verlust zumindest zu einem geringen Teil ausgleichen zu können, treibt das ganze auf die Spitze....

Ulrike Uhlik



## Information, Aufklärung, Bildung - Gewerkschaftspolitik am Prüfstand



Über viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte hinweg haben uns die Bundesregierungen, in welcher koalitionsären Zusammensetzung auch immer, Begründungen für die von ihnen gesetzten politischen Maßnahmen

geliefert, die entweder nachweislich falsch, oder zumindest nur teilweise richtig waren.

Als beinahe schon überstrapaziertes Beispiel dafür sei einmal mehr die Pensionsreform angeführt.

Die Aussage, das umlagefinanzierte Pensionssystem sei am Ende, weil es immer mehr PensionistInnen und immer weniger ArbeitnehmerInnen gäbe, klingt zwar wunderbar plausibel, ist aber schlicht und ergreifend falsch. Ganz einfach deshalb, weil das Verhältnis zwischen PensionistInnen und ArbeitnehmerInnen nichts mit der Finanzierbarkeit der Pensionen zu tun hat. Die hängt nämlich von völlig anderen Faktoren ab, wie z.B. der jährlichen Entwicklung des Bruttosozialproduktes oder der de facto ständig steigenden Produktionsrate.

So weit so schlecht.

### Die Gewerkschaften haben versagt

Das Schlimme dabei ist, daß die Gewerkschaften, in voller Kenntnis der wahren Fakten, die Lügen der Regierenden mitgetragen haben.

Das ist aber auch kein Wunder, betrachtet man die historische Entwicklung des ÖGB.

Am 13. April 1945 von Vertrauensleuten aus dem kommunistischen, dem sozialdemokratischen und dem christlichen Lager gegründet, war er die erste demokratische Institution der Zweiten Republik.

Diese, für die damalige Zeit enorm wichtige Gewerkschaftsgründung schuf aber auf Grund der in ihr begründeten parteipolitischen Abhängigkeiten gleichzeitig den Keim der Probleme, vor denen der ÖGB nun steht – vom Mitgliederschwund bis hin zu den aktuellen Schwierigkeiten im Finanzbereich.

Eine der wichtigsten Aufgaben einer Gewerkschaft, nämlich die Mitglieder zu informieren und über politische Hintergründe aufzuklären, wurde aus parteipolitischen Gründen einfach nicht wahrgenommen.

Das rächt sich nun umso mehr, je mehr sich die Menschen selbständig über die tatsächlichen Sachverhalte informieren.



**Nur wirklich unabhängige Gewerkschaften können ihren Mitgliedern helfen**

Eine wirklich konsequente Vertretung der Interessen der in diesem Land lebenden und arbeitenden Menschen und eine rückhaltlose Aufklärung über die tatsächlichen politischen Fakten kann nur durch eine Gewerkschaft erfolgen, die sich von allen parteipolitischen Fesseln befreit.

Wie so oft spielt der GLB als absolut unabhängige Fraktion auch in dieser Frage die Vorreiterrolle.

Das ist auch notwendig, denn nur so kann eine effiziente Gewerkschaftspolitik glaubwürdig betrieben und die erforderliche Arbeit im Sinne der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen dieses Landes geleistet werden.

G. Haupt



## IMMOBILIEN-FINANZIERUNGEN / UMSCHULDUNGEN



Ihr ALLFINANZ – Berater ermöglicht Ihnen Sonderfinanzierungsvarianten - die oft

nur Bauträgern und Großinvestoren vorbehalten ist - in Zusammenarbeit mit der GLB >>> mit „Öffentlich Bediensteten“ BONUS

Beispiele: FW-Kredit • **100.000,—**, Eigenmittel • 20.000,—,  
LZ 25 Jahre; >>> **Belastung ab • 249,— p.M.**

FW-Kredit • **200.000,—**, Eigenmittel • 40.000,—,  
LZ 25 Jahre; >>> **Belastung ab • 498,— p.M.**

## EINRICHTUNGSKREDIT (Barkredit) / UMSCHULDUNGEN

Beispiele: Kredit • 10.000,—, LZ 15 Jahre, **Belastung ab • 79,— p.m.** \*  
Kredit • 20.000,—, LZ 15 Jahre, **Belastung ab • 153,— p.m.** \*  
Kredit • 40.000,—, LZ 15 Jahre, **Belastung ab • 301,— p.m.** \*

\* Aktion befristet bis 31.07.2006

Unser Leistungsangebot:

- **TOP KONDITIONEN \*\***
- **BERATUNG UNGEBUNDEN VON ZEIT UND RAUM**
- **RASCHE FINANZIERUNGSZUSAGE**
- **EXKLUSIVE BETREUUNG**
- **UNTERSTÜTZUNG BEI DER EINREICHUNG DER WOHNBAUFÖRDERUNG, etc.**
- **FINANZOPTIMIERUNG DURCH UMSCHULDUNG**

\*\* Verbindliche Konditionen erhalten Sie nach einem persönlichen Beratungsgespräch, in dem wir alle relevanten Themen besprechen und individuell abstimmen.

**KONTAKTIEREN SIE DAS ALLFINANZCENTER / Hr. Velecky**

[peter.velecky@allfinanzcenter.at](mailto:peter.velecky@allfinanzcenter.at)

Mobil: +43 (699) 1000 1991



**Gewerkschaftlicher Linksblock  
in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten**

**für die MA 67**

**WIR WOLLEN, WAS UNS ZUSTEHT!**

*Außendienstzulage auch bei Dienstunfällen*

- es kann nicht sein, dass wir bei Unfällen in der Ausübung unserer Tätigkeit für die Gemeinde Wien einen finanziellen Schaden erleiden müssen, wenn man verletzt im Krankenhaus liegt und für Faustschläge, Tritte und dergleichen auch noch bestraft wird, indem man uns im Krankheitsfall die Außendienstzulage wegnimmt.

*Gefahrenzulage für den Außendienst*

- denn Verletzungen und Beschimpfungen von aggressiven „Kunden“ gehören zu unserem Arbeitsalltag. In vielen Situationen ist man solchen Menschen hilflos ausgeliefert – besonders als Frau.  
Und wie sieht die Situation aus, wenn wir bis 65 arbeiten dürfen?

*„Finanzielle Aushilfen“ bei Dienstunfällen, auch wenn kein Fremdverschulden vorliegt.*

*Schluß mit demütigenden „Bittstelleranträgen“ für „einmalige Geldaushilfen“*

- es ist schon schlimm genug, wenn man z.B. die Hand oder den Fuß in Gips hat. Dann auch noch über die eigene finanzielle Lage Auskunft geben müssen, um zu einer finanziellen Aushilfe zu kommen, gipfelt an Zynismus sondergleichen.

***Jedem/r sein/ihr Recht auf Gesundheit –  
Kranksein dürfen ohne Angst vor finanziellem Verlust!***

*Absicherung der KollegInnen im Außendienst*

- WAS IST, WENN – ein Bediensteter von einem/r Passanten/in beschuldigt wird, verletzt oder beschimpft worden zu sein?  
WER hilft dem/r Bediensteten im Fall einer Klage?

**Es reicht !**

**HELFT UNS BEIDEN KOMMENDEN PERSONALVERTRETUNGSWAHLEN –  
DAMIT WIR EUCH HELFEN KÖNNEN!**

**Euer GLB-TEAM  
Ulrike Uhlik-Fettinger, Cornelia Brader, Gabriele Rieder**

## Wieso bürgt die Gewerkschaft mit unseren Beiträgen für eine Bank?

Ich bin Mitglied der Gewerkschaft, da ich noch immer daran glaube, dass nur eine möglichst große und starke Gewerkschaft für den einzelnen Arbeitnehmern Verbesserungen innerhalb der Arbeitswelt und bei den Arbeitsbedingungen erkämpfen kann.

Was ich aber da durch die Medien über die BAWAG und den ÖGB lesen und hören musste, hat mich richtig schockiert.

Immer, wenn die Forderung nach einem Streik laut wurde, hat der ÖGB abgewiegelt und beschwichtigt. Stets wurde das Argument gebraucht, dass auch über den Verhandlungsweg und die Sozialpartnerschaft vieles leichter und effizienter zu erreichen ist, und es weniger Schaden für die Wirtschaft und damit für uns Arbeitnehmer bringt. Hat der ÖGB nur deshalb Streiks verhindert, weil ihm das Geld ausgegangen ist?

Ich zahle meinen Gewerkschaftsbeitrag sicherlich nicht damit eine Bank vor der Insolvenz gerettet werden kann. Ich zahle diesen Beitrag und er ist beileibe nicht wenig, damit ich und auch viele andere im Falle eines Arbeitskonfliktes auch eine finanzielle Unterstützung erhalten. Die „Urgewerkschafter“, die sich vor über 150 Jahren die Streikkassen zum Wohle der streikenden Arbeitnehmer ersonnen haben, hatten sicher nicht vor, dass das Geld für die Haftung von Finanztransaktionen bei Banken eingesetzt wird.

Gerade jetzt, wo Arbeitsplätze immer heißer umkämpft werden und der Wind am Arbeitsmarkt längst zum tobenden Sturm geworden ist, ist eine an Mitglieder mächtige Gewerkschaft wichtig. Nur mit solchen Aktionen ist lediglich den Eigentümern der BAWAG geholfen.

Gut, die BAWAG gehört dem ÖGB. **Aber sollte nicht gerade eine Bank, die das Herz einer Gewerkschaft, - die Streikkasse verwahrt -sorgfältiger mit diesen Geldern umgehen?**

**Was haben sich die Herrschaften ganz oben im ÖGB eigentlich bei solch einer Aktion gedacht?**

Das Argument, dass man die Gelder und die Streikkasse retten wollte, lasse ich nicht gelten. Wer solche Gelder verwaltet, der muss besonders darauf aufpassen, denn die Gewerkschaftsbeiträge werden vom Gehalt abgezogen und das verdienen sich die Mitglieder nicht so leicht. Viele leisten schwere Arbeit für wenig Geld. Haben das die Leute, die so freigiebig mit der Streikkasse umgegangen sind eigentlich bedacht?

Vor allem frage ich mich, was gewesen wäre, wenn auch diese Transaktion nichts geholfen hätte und die Bank Konkurs anmelden hätte müssen.

Sicherlich kann Streik oder Nicht-Streik keine Frage von Streikgeldern sein, das sehe ich stets, wenn ich ins Ausland blicke.

Eines heißt das aber sicher für viele Mitglieder des ÖGB, dass ihr und auch mein Vertrauen darauf, dass ich mich auf den ÖGB verlassen kann, stark geschwächt worden ist.

So wird der ÖGB sicherlich nicht seinen starken Mitgliederschwund aufhalten können. Das Gegenteil wird der Fall sein und wie schon gesagt, nur ein an Mitgliedern starker ÖGB kann auch im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen wirkungsvoll sein.

Anna Treu

*Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum*



Ein Leserbrief

### Leserbrief aus der MA10

Liebes GLB - Team!

Ich habe eine Frage, wie kann es sein, dass es Kindergärten gibt, die eine richtig gute Leiterin haben, die hinter den Kolleginnen steht, während andere Kindergärten Leiterinnen haben, die furchtbar sind.

Diese Leiterinnen führen die ihnen anvertrauten Häuser so, dass sie den Pädagoginnen und Assistentinnen keinerlei Rückendeckung geben und gute Teams mit Vorliebe sprengen. Ein angenehmes Arbeitsklima herrscht in diesen Kindergärten auf keinen Fall. Da gibt es Häuser, da will fast jede Kollegin nur weg.

Von der Gewerkschaft und der Personalvertretung erhält man auch keine Unterstützung. Da wird eher alles heruntergespielt und man darauf vertröstet, dass man sich ja auch versetzen lassen kann.

Nach welchen Kriterien werden überhaupt Leiterinnen ausgewählt? Wenn ich mich so umhöre, können es nicht überall die gleichen Kriterien sein, sonst gäbe es doch nicht solche Unterschiede bei den Leiterinnen.

Glücklich die Kolleginnen, die eine tolle Leiterin haben die voll hinter ihrem Team steht und sie bei ihrer Arbeit unterstützt.



*Name der Red. bekannt*

## Sag mir wo die Gewerkschaft ist!

Wo ist sie geblieben?

Da ich nicht freigestellt bin und meine Gewerkschaftsarbeit in der Freizeit mache, nahm ich mir 1 Woche Urlaub um soviel KTH als möglich zu besuchen.

Zu hören bekam ich folgendes:

*„Ah, KollegInnen! Es ist Wahlzeit! Da lasst Ihr euch immer anschauen, aber sonst habt Ihr keine Zeit für uns und außerdem, Auskünfte kriegt man von Euch auch fast keine.“*

*„Aber jetzt ist Wahlzeit! Da sieht man wenigstens wieder mal wem von der Gewerkschaft, sonst eh nicht.“*

*„Aber wenn ihr schon mal da seid, ich hätte da eine Frage, oder habt ihr wieder mal keine Zeit für mich?“*

*„Wo ward ihr eigentlich die restlichen Jahre?“*

*„Wo und wann habt ihr uns eigentlich vertreten? Gemerkt habe ich ja nicht viel. Eigentlich gar nichts, wenn ich ehrlich bin.“*

*„Ja ihr, ihr sitzt die Jahre, die wir jetzt länger arbeiten müssen, als Freigestellte locker ab, aber wir merken jeden Tag, den wir länger arbeiten müssen.“*

*„Nicht einen Huster haben wir wegen der Verschlechterungen für uns von euch gehört.“*

*„Eigentlich sollte ich ja austreten. Das Geld, den Gewerkschaftsbeitrag, das ihr jeden Monat von meinen hart erarbeiteten Gehalt einkassiert und auf ein Sparbuch geben.“*

Diese Stimmen hört Mann /Frau fast in jeden Kindergarten/Hort. Außer eine Vertreterin einer bestimmten Fraktion geht mit einem zu den KollegInnen. Da ist dann

„Über allen Wipfeln Ruh;  
In allen Gipfeln spürst du  
nicht einen Hauch.“

Leider verwechseln noch immer sehr viele KollegInnen die Gewerkschaft mit einer Fraktion und glauben diese Gewerkschaft besteht nur aus der FSG! Das es auch noch andere Fraktionen innerhalb der Gewerkschaft gibt, erzeugt nur allzu oft unglaubliches Staunen.

Stimmt, in früheren Zeiten war die FSG eine kämpferische Fraktion, der die Interessen ihrer Mitglieder ein wirkliches Anliegen war. Aber diese Zeiten sind schon lange

vorbei. Unangenehme Dinge, wie eine Pensionsreform, werden in das hinterste Eck im Zimmer gekehrt und danach wird ein schöner Teppich darüber gelegt – denn die Optik soll stimmen.



Das Vertrauen der Mitglieder, dass die Gewerkschaft sie vertritt, ihnen bei ihren Problemen hilft, ist längst verloren gegangen. Resignation, Enttäuschung über die Gewerkschaft hat sich breit gemacht. Viele sind deshalb aus der Gewerkschaft ausgetreten. Der Beitritt zur Gewerkschaft wird überaus sorgfältig überlegt, wobei es nur zu oft in einem, -das bringt ja eh nichts, außer, dass man einen Gewerkschaftsbeitrag zahlt-, endet.

Was jetzt zählt ist, dass die KollegInnen in den vielen Kindergärten und Horten sich nicht nur in Wahlzeiten von der Gewerkschaft aufgesucht, als Wähler wohl umworben, ja sogar erwünscht fühlen, sondern auch in Zeiten ohne Wahlkampf sich tatsächlich vertreten und unterstützt fühlen.

Wichtig ist, dass sie das Gefühl haben, in ihren Interessen von der Gewerkschaft gerecht und engagiert vertreten zu sein und das die Gewerkschaft ihre Sorgen und Nöte auch anhört, ernst nimmt, sie nicht mit schönen Worten einschläfert, sondern für sie kämpft.

**Probieren wir das Unmögliche,  
machen wir das Unmögliche möglich:**

Geben wir den KollegInnen den Glauben, das Vertrauen und das Wissen an eine Gewerkschaft die sie vertritt und die sich für sie einsetzt, zurück. Geben wir der Gewerkschaft ihren Mut, ihren Kampfgeist, ihre Mitglieder aktiv und effizient zu vertreten, Verbesserungen für sie zu erwirken und erkämpfen, zurück.

Grade in Zeiten wie diesen, bedarf es einer aktiven Gewerkschaft. Denn es gilt noch immer, dass wir alle die Gewerkschaft sind. Mitglieder, die sich verstanden und vertreten fühlen und wissen, werden auch viel eher zu Wahlen gehen.

Anna Treu



**HELFT UNS, DAMIT WIR EUCH HELFEN KÖNNEN**

## Trauminsel Boracay

### 15 Tage Grundpaket

23.02.07 – 10.03.07

DZ 1 399 • EZ 1 599 • verl. Woche DZ 145 • EZ 290 •

**Inkludierte Leistungen:** Übernachtung, **Sicherheitstaxen**, Transfers.  
**Nicht inkludiert:** lediglich Visum und Mahlzeiten, Startgebühren ca. 8 • ,  
 Flugbenzinzuschläge

**Boracay** ist eine von 7.107 Inseln der Philippinen. Boracay ist inzwischen zu dem Touristenziel Nr. 1 der Philippinen geworden und zieht Besucher aus aller Welt an.

Der schönste Teil der Insel ist der knapp sieben Kilometer lange White Beach, der von den Einheimischen auch Long Beach genannt wird. Das seichte Wasser schimmert türkisfarben und der Sand ist heller und feiner als an den meisten anderen Stränden des philippinischen Archipels. Romantische Buchten, Kokospalmen und ein sieben Kilometer langer weiser Sandstrand, machen Boracay für Badeurlauber, Taucher und Abenteurer zu einem besonderen und einzigartigen Erlebnis. Neben den etwa 20 Tauchschulen, unzähligen Restaurants und Bars gibt es auch mehrere Discos, die mit erstaunlich guter Licht- und Tonanlage ausgestattet sind. Das Freizeitangebot reicht vom Tauchen, Segeln, Surfen, Jet-Ski, Beach-Volleyball und Wandern bis zum Bowling.



**Zimmer:** Die Hotelanlage ist direkt am Strand mit Swimmingpool, die Zimmer sind, geschmackvoll und sauber mit Terrasse. Alle Zimmer mit Badezimmer/WC, AC, TV und Heißwasser! Boracay gilt als Geheimtipp und wird mit einem Paradies verglichen, unsere Anlage befindet sich direkt am White Beach, dieser Strand wurde unter die 10 schönsten Strände der Welt gereiht. Traumhafter weißer 7 km langer Korallenstrand und Palmen bis zum Meer.

**Unterhaltung:** Auf Boracay gibt es keinen Autoverkehr, direkt nach dem Strand befinden sich alle Lokalitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten. Hier gibt es für jeden Geschmack etwas, von einheimischen Lokalen, Pizzerias, Fischlokalen bis zur Wiener Küche. Die Abendunterhaltung ist reichhaltig: von gemütlichen Cafes, Bars, Discos und Folkloreabenden ist alles möglich.

**SPORT:** Auf Boracay sind sämtliche Sportarten möglich, zu kulanten Preisen. Für Taucher und Ausflugsfahrten stehen zwei große Boote zur Verfügung. Boracay gilt als einer der Topp Tauchreviere und wir haben für euch super Preise ausgehandelt.

**Bei allen Reisen Anfragen/Anmeldungen**

**direkt bei Betriebsrat Böhm-Raffay Tel. 0664/ 15 17 922**

**Mail: [roman.boehm-raffay@chello.at](mailto:roman.boehm-raffay@chello.at)**

**Oder GLB-Büro: 1170 Wien, Elterleinplatz 6, Tel. 01/407 69 36**

**Doris Grössinger 0664/ 41 49 853 , [glb.gemeinde@aon.at](mailto:glb.gemeinde@aon.at)**

---

## GLB-Reisen 2006

### 7 Tage Ägyptenrundreise

5. – 11. November 2006

799 •

EZ-Zuschlag 150 •

**Flug Wien – Cairo** (Egypt Air Ab 15.15 – An 19.45)

**Cairo – Assuan** (Ab 22.00 - An 23.25)

**Assuan** (2 Nächte) – Gutes Mittelklassehotel am Nil – **Assuan Umgebung**

Staudamm/Philae – Inseltempel/Kamelritt zum Wüstenkloster/Felukkenfahrt am

Nil – **Ganztagesausflug Abu Simbel** – **Tagesausflug Luxor** (Tal der Könige) -

**Abends Rückfahrt** mit Zug nach Cairo (erste Klasse Luxus Schlafwagen AC-

Doppelkabine/inkl. Mahlzeiten) – **Cairo** (3 Nächte) mit Besichtigung,

Ägyptisches Nationalmuseum/muslemische Altstadt/koptisches Christenviertel/

Ein voller Tag in Gizeh (Pyramiden/Sphinx) – **Rückflug Cairo – Wien** Ab 11.25

– An 14.15

**Nicht inkludiert:** Visum, Mahlzeiten, sämtliche Eintritte

Anmeldeschluss: Ende Juli, Mindestteilnehmeranzahl 10 Personen



## GLB-Reise 2007

### Indien – der Süden – Kerala/ Karnataka

Eine exotische Traumreise abseits der Touristenpfade  
und entlang der Malabarküste bis Hampi

27.01.07 – 16.02.07

16 Tage Rundreise + 4 Tage Badeaufenthalt **Varkala**

DZ 1 890 • EZ 2 250 •

Verlängerungswoche für Badeaufenthalt DZ 180 • EZ 360 •

27.01.07 – 22.02.07



**Reiseverlauf:** Flug Wien -(mit Qatar Air via Doha)–**Thiruvananthapuram** (Trivandrum) Stadtbesichtigung mit Padmanabhaswamy Tempel–Fahrt nach **Kottayam**–Ausflug zum **Periyar Nationalpark** (Tierpopulation: 1000 wilde Elefanten und ca. 40 Tiger) Bootsfahrt und eine Dschungeltreksafari, optionale Nachtwanderung, wir übernachten im Nationalpark – Rückfahrt nach Kottayam, hier borden wir unsere **Hausboote** und fahren damit **3 Tage** durch die **Kerala Backwaters** bis nach **Kochi** (Cochin). Wir besichtigen während der Fahrt touristisch unberührte Dörfer und Tempel. Von **Kochi** A/C Zugfahrt nach **Udupi** (berühmter Krishnatempel aus dem 13.

Jhdt., Beiwohnung der grossen Abendzeremonie)-Busfahrt nach **Hampi**, unser Höhepunkt-Geburtsort von Hanuman und das „Angkor Wat Indiens“, wir besichtigen den Hanuman Affentempelberg mit Geburtshöhle und die kolossalen Ruinen- und Tempelanlagen des größten Hindukönigreiches der indischen Geschichte, das Vijayanagar

Reich, eine Hochkultur aus dem 14. Jhdt., einzigartig in Indien. Fahrt nach **Varkala** zum Badeaufenthalt, ein „Geheimtipp“, wunderschöner Strand mit allen Annehmlichkeiten.

Rückflug von Trivandrum.



**Inkludierte Leistung:** Sämtliche Eintritte, Fahrten und Transfers, Taxen, ÜF, Vollverpflegung auf Hausboot (drei Mahlzeiten werden täglich vom Koch nach Wunsch zubereitet), Besuch einer Kalarippayat Schwertkampfschule in Trivandrum (der Ursprung der Shaolin Kampftechnik) und Besuch einer Kathakali Tanzschule in Cochin. Sowie eine Ayurvedamassage nach Wunsch in Varkala. Und ein gemeinsames, typisches Kerala Bananenblattmahl.

**Nicht Inkludiert:** lediglich Visum, Mahlzeiten und Getränke.



Unterlagen können ab Mai im GLB – Büro und bei Betriebsrat Böhm-Raffay bestellt werden!

Anmeldungen zur Reise werden ab Mai angenommen, Stammgäste werden bevorzugt behandelt!

Die Reisegruppe wird deutschsprachig und kulturell betreut von unseren bewährten Reisebetreuern Heli und Roman.



Maximale Teilnehmeranzahl: 25 Personen



## Rundum gut versorgt mit dem **| RUNDUM-SERVICE |** der VORSORGE

Die VORSORGE bietet Ihnen ein **RUNDUM-SERVICE** mit 18 Vorsorgeprodukten der Wiener Städtischen, die Ihren Bedarf in jeder Lebenssituation abdecken:



### Vorsorge und Pension

- VORSORGE KOMBI
- VORSORGE KINDERZUSATZ
- VORSORGE PENSION
- VORSORGE PRÄMIENPENSION
- VORSORGE BESTATTUNG
- VORSORGE EINMALERLAG
- § 3 GEHALTSUMWANDLUNG



### Familie und Gesundheit

- VORSORGE TAGGELD
- VORSORGE SONDERKLASSE



### Wohnen

- VORSORGE HAUSHALT
- VORSORGE EIGENHEIM



### Auto und Mobilität

- VORSORGE KFZ-HAFTPFLICHT
- VORSORGE KFZ-KASKO
- VORSORGE RECHTSSCHUTZ



### Freizeit und Reisen

- VORSORGE MULTI-UNFALLSCHUTZ
- VORSORGE MASTERCARD mit SOS-PAKET



### Beruf

- VORSORGE ORGAN- UND AMTSHAFTPFLICHT
- VORSORGE BERUFSHAFTPFLICHT und BERUFSRECHTSSCHUTZ

#### und übrigens wußten Sie, dass ...

- ... Sie als Gewerkschaftsmitglied zu allen Vorsorge-Produkten weitere spezielle Vorteile genießen?
- ... DIE VORSORGE 1954 von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten als Verein gegründet wurde?
- ... DIE VORSORGE mittlerweile das Vertrauen von mehr als 120.000 Mitgliedern genießt?

Ihr VORSORGE-Betreuer informiert Sie gerne.



**INFO: Harald Schober: 0664/302 67 13 oder 050 350 90/22389**

### Impressum:

**Herausgeber und Verleger:** Gewerkschaftlicher Linksbund in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – 1090 Wien, Maria Theresien-Straße 11.

#### Redaktionsbüro:

1170 Wien, Elterleinplatz 6/2 – Tel.: 01/407 69 36, Fax: 01/407 69 36 13  
E-mail: glb.gemeinde@aon.at -  
[www.glb-gemeinde.at](http://www.glb-gemeinde.at)

**Herstellung:** Eigenvervielfältigung  
**Verlags- und Herstellungsort:** Wien

**P.b.b. Verlagspostamt Wien 1170**  
**ZVR-Zahl: 142746142**  
**Zulassungsnummer: 03Z035399**